



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jesus, das Licht der Welt.

Jesus, das Licht der Welt

Simeon nannte Jesus „das Licht zur Erleuchtung der Heiden“. Schon Isaias hatte verheißen, der Messias werde als Licht der Völker die Augen der Blinden öffnen. (Is. 42; 49; 60 ff.) Der hl. Johannes aber betont im Anfange seines Evangeliums: „Nicht der Vorläufer war das wahre Licht, sondern Jesus. Er, das Licht vom Lichte, will jeden Menschen erleuchten, der in diese Welt kommt.“ Derselbe Apostel schaute in der Offenbarung den Menschensohn in strahlenden Gewändern im Lichte des Himmels zwischen sieben Leuchtern.

Die hl. Kirche legt am Feste Mariä Lichtmeß durch die Prozession mit brennenden Lichtern Gewicht auf das Wort Simeons: „Jesus ist das Licht“. Sie nennt bei der Weihe der Kerzen Jesus den „König der Glorie des neuen Lichtes“. Keinen Gottesdienst feiert sie, ohne auf dem Altare Kerzen anzuzünden. Vor dem Tabernakel läßt sie ein „ewiges Licht“ brennen. In ihren Gotteshäusern ist das Chor dem Lichte der aufgehenden Sonne zugewandt „orientiert!“ Das am Karfreitag geweihte Feuer und die Osterkerze sind Sinnbilder ihres Herrn, dessen Vorbild in der Wüste die Feuer Säule war. Am Karfreitag zeigt die Liturgie dreizehn Lichter als Symbole Christi und seiner Stellvertreter, der Apostel. Das vorzüglichste dieser Lichter wird dann verborgen, um daran zu erinnern, daß der Herr im Tode, in der Grablegung und Höllenfahrt gleichsam unterging, um am Ostermorgen wieder aufzuerstehen.

Warum wird Jesus in der hl. Schrift und in der Liturgie so oft verglichen mit dem Lichte? Weil Licht sein, fast geistig ist, alles erhellt und kenntlich macht. Es ist ein Sinnbild der Wahrheit, welche den Verstand erleuchtet. Die ganze heiligste Dreifaltigkeit wird versinnbildet durch das Licht. Den Heiligen Geist nennen wir „Licht der Herzen“. Wie der Strahl aus der Lichtquelle austritt, so geht Gottes Sohn aus vom Vater, als Wort und Inbegriff der Wahrheit.

Als Mensch ist Jesus höchster Bote des göttlichen Lichtes, der erhabene Lehrer, welcher den Menschen durch sein Beispiel und sein Evangelium den besten Weg der Erkenntnis und Tugend zeigt. Er ist höchster Träger, Mittelpunkt und Fülle der Offenbarung Gottes, gleichsam die übernatürliche Sonne der Geister.

Böse widerstreben dem Lichte. Darum nennt Simeon den Erlöser ein Zeichen, dem man widerspricht und das zum Falle vieler gesetzt ist. Gute folgen dem Lichte ihres Verstandes und der Offenbarung. Das Licht Christi führt die Guten zur Auferstehung, erhebt die Auserwählten aus dem Schatten des Todes, aus der Finsternis des Irrtums zu höherer Erkenntnis, zu wahrer Aufklärung, zu echtem Fortschritt, zur Vollkommenheit und Seligkeit. Viele Millionen Menschen sitzen noch



Die hl. Familie auf der Flucht n. Aegypten.

in der Nacht des Unglaubens, um zuletzt in den Abgrund ewiger Finsternis zu stürzen. Jeder dieser Unglücklichen hat ein Herz, ist berufen zur Kindschaft Gottes. Deshalb ist es für den katholischen Christen insbesondere eine vornehmste Pflicht zu beten um Weckung von Priester- und Missionsberufen, zu beten, daß den Missionaren Erfolg und Gottessegens werde in ihrer Arbeit unter Heiden, Abtrünnigen, Abgestandenen, Feinden des Lichtes Christi.

So trägst du, lieber Missionsfreund, mit bei an der Ausbreitung des Lichtes des Evangeliums, bist ein wahrer Lichtträger und darfst auch einst die Augen schließen, daß dir dann leuchte das ewige Licht.

P. D.

Der Limpopo, der Fluß der Geheimnisse

Von P. Otto Heberling, RMM.

(Schluß)

Dem Schreiber des Eingeborenen-Kommissars, den der Polizei-Sergeant als edel denkenden Menschen kennen gelernt hatte, ließ dieser sich aus dem offiziellen Personal-Register eine genaue Beschreibung und sogar eine Photographie des verstorbenen Häuptlings Onsolu geben. Nach der ganzen Beschreibung war der Häuptling Onsolu fast zwei Meter groß gewesen. Das war auch das Körpermaß des Polizei-Sergeanten. Ausnahmsweise war Onsolu auch sehr schlank gewachsen gewesen, so daß der schlanke englische Polizei-Sergeant auch in dieser Beziehung viel Ähnlichkeit mit ihm hatte. Außerdem hatte der Häuptling Onsolu in einem der vielen Kriege mit benachbarten Stämmen eine große Affegai-Wunde am linken Bein erhalten. Die große Narbe dieser Wunde war stets jedem, der Onsolu begegnete, in die Augen gefallen. Infolge dieser Wunde mußte Onsolu sein linkes Bein auch etwas nachschleppen, d. h. er hinkte merklich. — All diese Angaben waren für den Plan des Polizisten sehr wertvoll und von großer Bedeuteng.

Schon beim nächsten Vollmond wollte der Polizei-Sergeant seinen Plan ausführen. Er hatte also noch den ganzen Monat zur näheren Vorbereitung vor sich. Er traf deshalb auch Vorkehrungen bis ins Einzelne.

So verschafte er sich zunächst eine Art Leuchtfarbe (phosphorhaltig). Dann übte er eine kurze Rede in der Affobongo-Sprache ein. — Die Farbe erhielt er in der Polizei-Kantine in Lydenburg. Sie wurde dort mit Vorliebe von Jägern gekauft, die beim Jagen in der Nacht das Lichtkorn ihrer Jagdgewehre damit bestrichen. Seine Rede studierte er ein mit Hilfe einer Swahili-Grammatik. Dabei suchte er sich von Tag zu Tag zu vervollkommen in der Kenntnis des örtlichen Dialekts der Eingeborenen-Sprache. Zweimal sprach der Unermüdliche auf der Farm Van Antwerp vor und machte sich vollständig vertraut mit der ganzen Umgebung, besonders mit der Umgebung des dunklen Krokodil-Teichs.

Von der ältesten Tochter des Farmers, von Katharina, erfuhr er auch, daß der Zauberer Tombeeli heiße; doch habe ihn der verstorbene Häuptling aus irgend einem Grunde immer nur Somasso genannt.